



## SPORT – VERGNÜGEN AM WETTBEWERB

Liebe Leserin, lieber Leser,

Sport hat in erster Linie mit Vergnügen zu tun – jedenfalls legt das die Herleitung des Begriffs vom lateinischen *se portare* („sich vergnügen“) nahe. Zu Recht wird aktiver Sport aber meist mit **Leistung und Wettbewerb** assoziiert. Auch die Organisationen des Dritten Sektors sind insofern durchaus sportlich unterwegs. Sie sind einerseits konfrontiert mit wachsenden Bedürfnissen und Anforderungen der Öffentlichkeit an ihre Tätigkeit, an die Professionalität von Zweckerfüllung und Management. Andererseits stehen sie vor der Herausforderung, dass bei gleichmäßigem Spendenaufkommen die herkömmlichen öffentlichen Subventionen zurückgenommen werden, die wirtschaftlichen Aktivitäten steuerlich stark beschränkt und nun auch, gerade bei Stiftungen, die Erträge aus der **Vermögensverwaltung** durch die Finanzkrise beeinträchtigt sind, sie sich bei **Verlusten** sogar mit negativen rechtlichen Konsequenzen auseinandersetzen haben. Dazu mehr in diesem Heft.

Der Wettbewerb um die wohlwollende öffentliche Aufmerksamkeit und Unterstützung treibt zahlreiche Vereine, Stiftungen und andere Körperschaften zu Höchstleistungen an – der Beste gewinnt die meisten Spender und Stifter! Und das ist gut so, denn der **Wettkampf** motiviert zu Höchstleistungen und **kann die Leistungsfähigkeit und Akzeptanz des Sektors steigern**. Dies demonstrieren besonders anschaulich Organisationen im Bereich des **Sports** und der **Sportförderung**, von denen in dieser Sommerausgabe schwerpunktmäßig die Rede ist. Herausforderungen zu bewältigen und sich gegen die Konkurrenz durchzusetzen, ist das Charakteristikum von Profisportlern. Wenn diese zu Stiftern werden, entstehen aus solchen Orientierungen und Erfahrungen für das Stiftungsvorhaben nützliche Synergieeffekte. Auch dafür finden sich Beispiele. Und der in diesem Magazin ausgeschriebene Wettbewerb um den **Social Spot Award 2009** hat gezeigt, was im Sektor an überzeugenden Kommunikationsleistungen möglich ist. Die **Gewinner werden hier vorgestellt**.

Dass der sportliche Wettbewerb, wie jetzt in Krisenzeiten häufiger zu hören ist, zum **Existenzkampf** mutiert, **muss nicht sein**. Bei näherer Nachfrage sind solche Hilferufe auch oft nur ein Reflex auf die Enttäuschung, nicht mehr so weitermachen zu können wie bisher. Es zeigt sich in diesen Tagen mitunter schmerzlich, dass ein Vermögen nicht nur bei Stiftungen kein Garant für Stabilität ist. Manche, die meinen, alles zu haben, sind aus der Balance geraten. Sie hatten vergessen, dass **Stabilität aus Beweglichkeit besteht**. Insofern kann die andauernde Krise eine Chance sein, Althergebrachtes auf den Prüfstand zu stellen, Ziele, Strategien und Strukturen gründlich zu überdenken, das Programm- und Projektprofil an das finanziell Machbare oder Erwartbare anzupassen, wirtschaftliche Geschäftsbereiche im Interesse des ideellen Kernauftrags auszugründen, die Partner in der Vermögensanlage kritisch zu hinterfragen, zu überlegen, ob Geldanlagen nicht auch einen gesellschaftlichen Mehrwert ausweisen sollten. Beratende Unterstützung von außen wird dabei meist hilfreich sein. Wie bei Banken, Kanzleien und spezialisierten Stiftungsexperten Sichtbarkeit und Konkurrenz zu gesteigerter Leistung und Qualität für Stifter und Stiftungen führen kann, zeigt **Hans-Kaspar von Schönfels** am Beispiel seines Elite Reports im Gespräch.

Mit besten Wünschen für einen erfolgreichen, auch vergnüglichen Sommer  
Dr. Christoph Mecking, Berlin  
Chefredakteur

